



## Gegensätze in Ausstellung vereint

Künstlerehepaar zeigt neue Werke  
im »co-werk« im Irslenbach

Fotos: Reinauer

»Kontrast« ist der Titel der Ausstellung, die am Sonntag im »co-werk« von den Künstlern Friederike Schlee und Jens Hogh-Binder eröffnet wurde. Zu sehen sind Skulpturen, Bilder und Entwürfe.

■ Von Elke Reinauer

**Oberndorf-Altobendorf.** Die Skulpturen und Bilder, die sich in dem lichtdurchfluteten Raum verteilen, bieten auch vom Anblick her einen Kontrast. Wolkenfetzen, Himmel, hinter Ornamenten, davor runde geschwungene auf festem Sockel stehende Skulpturen. Die Werke wirken so verschieden wie Himmel und Erde. Doch der Titel »Kontrast« bezieht sich auf die unter-

schiedliche Arbeitsweise der beiden Künstler, sagte Friederike Schlee in ihrer Ansprache. »Mein Mann arbeitet eher strukturiert und ich dagegen an verschiedenen Dingen gleichzeitig.«

Oberthema in ihren Werken ist das Licht. Es leuchte

von hinten, ihre Bilder bestehen aus verschiedenen Ebenen, vorne eine Ornamentale Struktur, dahinter illusionäre Elemente wie Himmel und Wolken. Dieses Thema begleite sie schon sehr lange.

Das Künstlerehepaar ist viel unterwegs zwischen dem

Wohnort am Schluchsee und den Atelierräumen in Stuttgart und Altobendorf. Während ihr Mann am Steuer sitzt, fotografiere sie oft die Wolkenformationen aus dem Auto heraus, sagt Friederike Schlee. Ihre Bilder sollen Fragen aufwerfen. Was bedeute das Blau hinter den Ornamenten? Das müsse jeder Betrachter für sich herausfinden, so Schlee.

Jens Hogh-Binder gab eine Einführung in seine Skulpturen. Aus acht Teilen bestehen diese, weil er sich von der Figur des Menschen inspirieren ließ. Acht Mal passe die Länge des Kopfes in die Körpergröße. Außerdem gehe es ihm um die Bewegungsfreiheit, die in der Drehung liegt, sagte er weiter über seine Skulpturen. Die geschwungenen Stellen bestehen aus dunklem

Hartgestein, finnischem Gabbro und schwedischem Basalt – ein härteres Material als Marmor. Diesen habe er für die Werke der vorausgegangenen Ausstellung verwendet.

Seit der Eröffnung des Ateliers im vergangenen Jahr, habe sich viel getan, so Jens Hogh-Binder. Die Werkstätten befinden sich nun im Keller, vor dem Gebäude sei eine größere Rasenfläche dazugekommen.

Angeregt unterhielten sich die Gäste anschließend beim Empfang über die Kunstwerke. Die Künstler freuen sich über weitere Besucher.

Die Ausstellung ist an den offenen Sonntagen, 28. Oktober, 4. und 25. November, 2. und 9. Dezember, jeweils von 10 bis 18 Uhr im Irslenbach 5 in Altobendorf zu sehen.



Unter den Gästen der Ausstellungseröffnung ist auch Kreis-Kulturamtschef Bernhard Rütth (rechts).

## Der Scharfrichter: ein Leben am Rande der Gesellschaft

Vortrag | Klaus G. Kaufmann zeichnet Bild eines geächteten Berufs / Geschicke Wundärzte und Chirurgen

■ Von Alwin Weber

**Oberndorf.** Zum Vortrag »Scharfrichter und Abdecker... auch eine Familiengeschichte« begrüßte Andreas Kussmann-Hochhalter, der Leiter des städtischen Archivs und des Museums im Schwedenbau, neben dem Referenten, dem Heimatforscher Klaus G. Kaufmann aus Haslach, eine stattliche Zahl an Zuhörern.

Kaufmann gab zu, dass es sich um ein »blutrünstiges« Thema handle, und er erzählte wie er zur Beschäftigung damit gekommen sei. Bei einem Familientreffen der »Seidel«-Familie, zu der er auch gehöre, hat jemand darauf verwiesen, dass viele Männer dieses Namens (auch in unterschiedlicher Schreibweise) Scharfrichter, unter anderem in Oberndorf, waren. Er wollte aus Halbwissen fundierte Familiengeschichte machen und begann mit der Arbeit. Oberndorf sei eines der Zentren der Seidel-Familie gewesen, ein anderes Haslach.

Der Referent stellte zwei mitgebrachte Handwerkzeuge des Scharfrichters vor: die Nachbildung eines Richtschwertes, das nie eine Spitze hatte, und eine Halsgeige, denn der Scharfrichter musste auch jemanden an der Ehre bestrafen. Sein Einkommen erwirtschaftete er vorwiegend durch das Ausüben medizinischer Tätigkeiten, nicht aus Hinrichtungen.

Das Leben der Scharfrichter, auch Nachrichten, Henker oder Carnifex genannt, war,

wie auch das des Abdeckers, samt ihrer Familien ein Leben am Rande der Gesellschaft. So ist darüber wenig bekannt und kaum Bildmaterial vorhanden. Auch die mittelalterliche Lebens- und Rechtsauffassung, so der Referent, sei heute nur schwer nachvollziehbar. Lange habe es keine schriftlich fixierte Rechtsprechung gegeben.

Der Grundgedanke war, dass ein Verbrechen eine Beleidigung Gottes sei und der Herrscher die Aufgabe habe, durch irdische Bestrafung des Missetäters Gott wieder zu versöhnen, um nicht seinen Zorn herauszufordern. Der Dekalog, die Zehn Gebote, waren Grundlage für die Gesetze der weltlichen Herrscher.

In den verschiedenen Stammesherzogtümern wurde erst zu Beginn des Mittelalters das Recht kodifiziert, so in der Lex Salica, später im »Sachsenspiegel« und der Lex Bajovariorum.

### An den Pranger stellen

Für den Bedeutungszuwachs des Scharfrichters mag eine Wandlung im Gerichtswesen ausschlaggebend gewesen sein. Bis ins 13. Jahrhundert standen sich im »Akkusationsprozess« Kläger und Richter gleichberechtigt gegenüber. Im dann einsetzenden Inquisitionsprozess, der anfänglich nur für Kleriker gedacht war, verschob sich das Gleichgewicht zu Ungunsten des Delinquenten, denn nun musste dieser für eine Verurteilung ein Geständnis ablegen. Der Richter durfte dazu die Folter

anwenden, was wiederum Aufgabe des Scharfrichters war, so die Ausführungen Kaufmanns.

Die ersten Aufzeichnungen über einen fest bestellten Scharfrichter stammen aus Augsburg aus dem Jahr 1276; bald darauf folgte München mit »Meister Hans«.

Neben den Tätigkeiten für die Justiz hatte der Scharfrichter oft die Tätigkeit des Schinders oder Wasenmeisters wie auch die Kloakenreinigung durchzuführen. Von »zünftigen« Berufen war er ausge-

schlossen, wie auch seine gesamte Familie. Leute an den Pranger zu stellen, war ebenso Aufgabe des Scharfrichters. Kaufmann schilderte nun den Ablauf einer Gerichtssitzung, deren Ergebnis schon immer festgestanden hat.

Nach einer kleinen Pause, in der die vom Referenten gezeichneten Stammbäume der Seidel-, Seidler-, Seitelersfamilien studiert werden konnten, kam Kaufmann auf einen weiteren Aspekt des Scharfrichterberufes, nämlich seine (tier-)medizinische Tätigkeit

zu sprechen und zeigte auch Bücher, die von Scharfrichtern über dieses Gebiet veröffentlicht worden waren. Sie waren vor allem geschickte Wundärzte und Chirurgen. Ein Scharfrichter durchlief eine ebenso geregelte Ausbildung wie alle »zünftigen« Berufe.

### Kleiner Schritt zu Hexerei

Dass sich Henker ihren Lohn durch medizinische Tätigkeit aufbesserten, kam ebenso zur Sprache, hatten sie doch oft einen wesentlich besseren Einblick in den menschlichen Körper als die an Universitäten ausgebildeten Ärzte – und waren den breiten Volksschichten näher. Natürlich war von da nur ein kleiner Schritt zur Geisterbeschwörung und Hexerei.

Nun kam der Vortragende auf die heute noch sichtbaren Spuren der Scharfrichter und damit zusammenhängenden Begriffe wie »Kopferplatz«, »Rabenstein«, »Galgenbühl« oder »Tour des bourreaux« in Straßburg. Auch Grabsteine der Familien Seidel oder Seidler mit der Berufsbezeichnung Scharfrichter sind in Donauschingen oder Hüfingen erhalten.

Durch die »Abolition« konnte man sich aus dem geächteten Stand freikaufen. Dass die gesellschaftliche Anerkennung lange gedauert hat, lässt sich vermuten; auffallend ist, so der Referent abschließend, dass aus ehemaligen Scharfrichterfamilien überdurchschnittlich viele Veterinäre oder Ärzte hervorgegangen sind.



Klaus G. Kaufmann mit der sogenannten Halsgeige Foto: Weber

## ■ Oberndorf

■ Die ambulante Herzgruppe trifft sich heute, Dienstag, um 18.30 Uhr in der Turnhalle G 4.

■ Die DAV-Jugendgruppe klettert dienstags von 18 bis 20 Uhr in der Neckarhalle.

■ Der Seniorentreff der Aktion Frohes Alter ist heute, Dienstag, ab 13.30 Uhr im Schwedenbau geöffnet.

■ Die DRK Seniorengymnastik »Fit ab 60« findet heute, Dienstag, von 15 bis 16 Uhr in der Lindenhofturnhalle statt.

■ Die Senioren vom Berg laden für Donnerstag, 25. Oktober, 14 Uhr, zum Kaffeemittag ins evangelische Gemeindezentrum Lindenhof ein.

■ Der Französisch-Konversationskreis trifft sich heute, Dienstag, 19 Uhr, im Gymnasium, Zimmer 152.

■ Der katholische Kirchenchor hat heute, Dienstag, um 20 Uhr Chorprobe im Don-Bosco-Haus.

■ Im Schwedenbau sind heute, Dienstag, von 14 bis 17 Uhr das Heimatmuseum und das Waffenmuseum geöffnet.

■ Der AWO-Kleiderladen, Schuhmarktplatz 8, ist heute, Dienstag, von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Es findet keine Kleiderannahme statt.

■ Die Stadtbücherei ist heute von 14 bis 19 Uhr geöffnet.

■ Die Hundefreunde haben heute, Dienstag, ab 18.30 Uhr Rettungshundetraining – Flächensuche, Treffpunkt ist am Stockbrunnen.

■ Der evangelische Kirchenchor probt dienstags um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum Lindenhof.

## AISTAIG

■ Die Krabbelgruppe trifft sich dienstags, 15.30 Uhr, sowie donnerstags, 10 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus.

■ Bei der Badmintonabteilung des TTSB trainieren heute, Dienstag, ab 20 Uhr die Hobby-Spieler in der Turnhalle.

## Malerarbeiten im Waffenmuseum

**Oberndorf.** Das Waffenmuseum ist von Montag, 5., bis Freitag, 16. November, wegen Malerarbeiten geschlossen. Das Heimatmuseum ist geöffnet und zugänglich. Für das Heimatmuseum wird in dieser Zeit ein ermäßigter Eintritt von 1,50 Euro für Erwachsene und ein Euro (ermäßigter) verlangt.

## ■ Im Notfall

### NOTRUFNUMMERN

Polizei: 110  
Polizeirevier: 07423/8 10 10  
Feuerwehr, DRK-Rettungsdienst, Notarzt: 112  
Gift-Notruf: 0761/1 92 40

### APOTHEKEN

Spittel-Apotheke Schramberg: Parkortweg 2, 07422/991 47 44.  
Apotheke Vöhringen: Dorfstraße 4, 07454/9 22 15.

### ÄRZTE

Bundesweiter ärztlicher Bereitschaftsdienst: 116 117  
Zentrale Notfallpraxis für Kinder und Jugendliche am Schwarzwald-Baar-Klinikum Villingen-Schwenningen: wochentags von 19 bis 21 Uhr (ohne Voranmeldung)  
Kinder- und Jugendärztlicher Notdienst: 18 bis 21 Uhr (0180/607 46 11)

## ■ Redaktion

Lokalredaktion  
Telefon: 07423/7 81 47  
Fax: 07423/7 83 73  
E-Mail: redaktionoberndorf@schwarzwaelder-bote.de